

Franziskus und das Häschen – Liebe zu Mensch und Tier wirkt Wunder

(aus: Reinhold Ortner, „Nachdenken über Gottes Schöpfung“, 2010, S. 34)

Als sich Franziskus einmal im Dorf Greccio aufhielt, brachte ihm ein Bruder ein Häschen, das sich in einer Schlinge verfangen hatte und noch lebte. Als der Selige es sah, sprach er liebevoll: „*Bruder Häschen, komm her zu mir! Warum hast du dich so überlisten lassen?*“ Da ließ es der Bruder, der es hielt, frei, und sogleich flüchtete es zum Heiligen. Und ohne dass es jemand dazu nötigte, ruhte es in seinem Schoß, als wäre das der sicherste Platz.

Nachdem es dort ein Weilchen geruht hatte, streichelte es der heilige Vater mit mütterlicher Zärtlichkeit und wollte es dann laufen lassen, damit es frei in den Wald zurückkehre. Oftmals setzte es der Heilige auf den Boden; doch jedes Mal sprang es in seinen Schoß zurück.

Kommentar UB:

Tiere merken es, wenn man sie gern hat – sonst könnte es nicht so manche Menschen mit ausgesprochenem „Pferdeverstand“ geben, denen die Pferde willig folgen, obwohl diese vorher als ausgesprochene „Verbrecher“ gegolten haben. Auch von Ritter Bayard, „Stern der französischen Ritterschaft“, 16. Jh., sagte man – lt. Bergengruen: „Der letzte Rittmeister“ (Kurzgeschichten), er habe auf Frauen ebenso wie auf Pferde eine enorme Wirkung gehabt. –

Was den heiligen Franziskus betrifft, so steht in der Mess-Kapelle von St. Kolumba, Köln-Zentrum, eine Granitstatue halbhoch an der linken Wand, wo Franziskus den Fischen predigt – mit erhobenem Zeigefinger – und alle Fische sind gespannt zuhörend im Halbkreis unterhalb seiner Füße zu sehen. Die Liebe zu Mensch und Tier hat vielleicht auch der neugewählte Papst Franziskus (März 2013) getrieben, sich diesen Papstnamen zuzulegen!